

7

„Stammtisch-Parolen“

Mit den Schülerinnen und Schülern, die sich an der Streitschlichter-AG beteiligen, wurde in mehreren Unterrichtseinheiten ausführlich über die Problematik so genannter „Stammtisch-Parolen“ diskutiert.

Vorgestellt bzw. entwickelt wurden zehn Strategien:



1. Nachfragen:

Nachfragen signalisiert dem Gegenüber erst einmal: Ich höre dir zu. Fragen, wie z.B.: Wie genau meinst du das? Woher hast du diese Informationen? Hast du das selber schon erlebt? Nachfragen können zeigen, dass die Stammtischparole oft auf wenig Grundlage beruht. Es sollte dabei vermieden werden, die Aussagen sofort infrage zu stellen, da sich sonst schnell Fronten bilden können.

2. Hintergrundwissen:

Hierbei kann beispielsweise auf Statistiken oder Studien verwiesen werden. Jedoch sollte vermieden werden, andere zu belehren. Das Gegenüber soll nicht das Gefühl bekommen, als unwissend oder dumm dargestellt zu werden.

3. Ironie:

Ein ironischer Umgang kann helfen, Stammtischparolen den Wind aus den Segeln zu nehmen und gleichzeitig die Stimmung aufzulockern. Aber Vorsicht: Eine ironisch gemeinte Aussage kann auch missverstanden werden oder provozierend wirken.

4. Widersprüche aufzeigen:

Wenn abfällig über Ausländer*innen geredet wird, ist es oft die Person selbst, die Wurzeln oder Freunde in/aus einem anderem Land hat, ausländische Produkte konsumiert, im Ausland Urlaub macht, ausländische Filme guckt und ausländisches Essen genießt. Oft lassen sich auch in der Stammtischparole selbst Widersprüche finden. Diese sollten konkret aufgezeigt werden.

5. Das „Die“ auflösen:

Hier soll verhindert werden, dass z.B. alle Ausländer*innen in eine Schublade gesteckt werden. Je allgemeiner die Aussage ist, desto schwieriger kann es sich anfühlen, dagegenzuhalten. Diejenigen, die Stammtischparolen äußern, machen es sich sehr einfach, über eine so breite und vielfältige Gruppe zu urteilen.

6. Emotionen ansprechen:

Da Vorurteile besonders durch ihre affektive Komponente wirken, lassen sie sich oft nicht alleine durch Informationen entkräften. Es sind meistens die Emotionen, die aus denjenigen sprechen, die sich in Vorurteilen und Stammtischparolen äußern. Deswegen ist es wichtig, diese Emotionen anzusprechen.

7. Ich-Botschaften senden und Gefühle äußern:

Hier wird die Stammtischparole zuerst gespiegelt. Dann werden Ich-Botschaften gesendet, um zu zeigen, dass die Aussage so nicht akzeptiert wird. Die eigenen Gefühle dürfen dabei zum Ausdruck gebracht werden, um sich deutlich von der Aussage des Gegenübers abzugrenzen. Anschließend kann ein Wunsch darüber geäußert werden, wie das Gespräch weitergehen soll.

8. Eigene Erfahrungen:

Erzählt werden erlebte Situationen oder kleine Anekdoten, die der Stammtischparole entgegenwirken. Dabei wird implizites Wissen zum Ausdruck gebracht und vermittelt.

9. Unterstützung suchen:

Auch andere Personen können in das Gespräch miteinbezogen werden. Wenn einem selber die Worte fehlen, kann man sich so gegenseitig in seiner Argumentation unterstützen. Je mehr Perspektiven ins Bild gerückt werden, desto mehr verliert die Stammtischparole ihren absoluten Charakter.

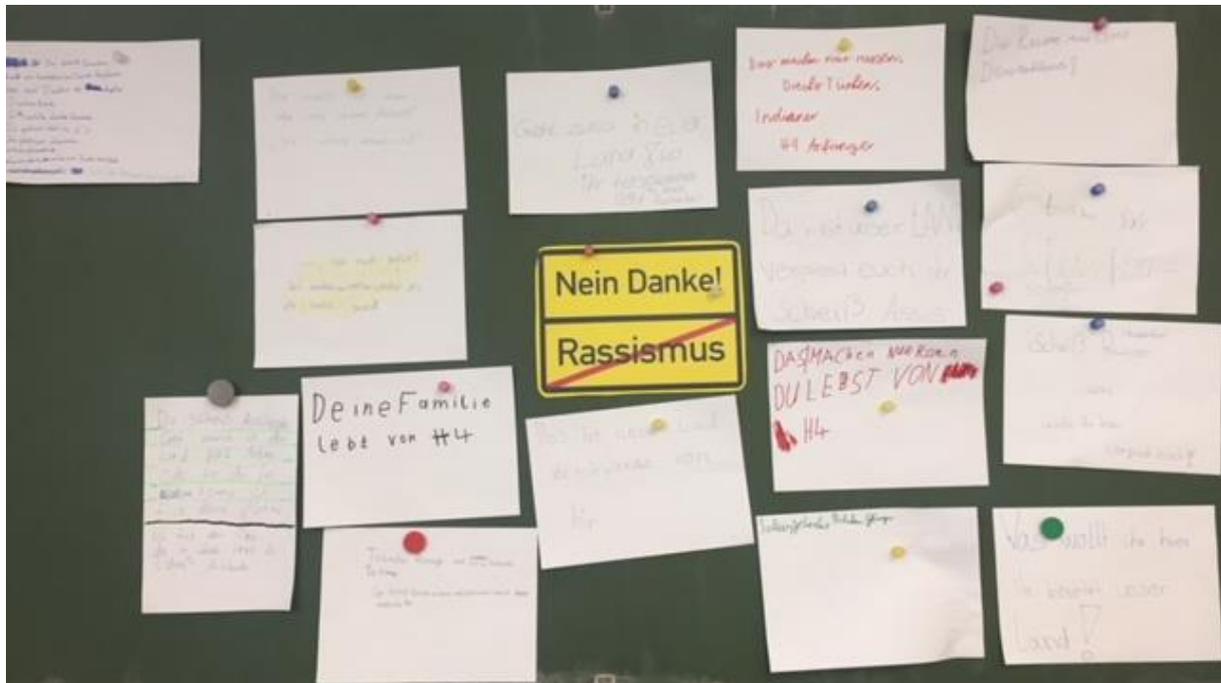
10. Die „weiche Wand“:

Wer nicht diskutieren möchte oder einfach zu überwältigt von einer Stammtischparole ist, kann dies dem Gegenüber mitteilen. Es dient vor allem zum Selbstschutz, kann Zeit verschaffen und bezieht direkt die emotionale Komponente ein. Die Wand ist „weich“, da trotz eines starken Gefühls der Ablehnung gewaltfrei kommuniziert werden soll.

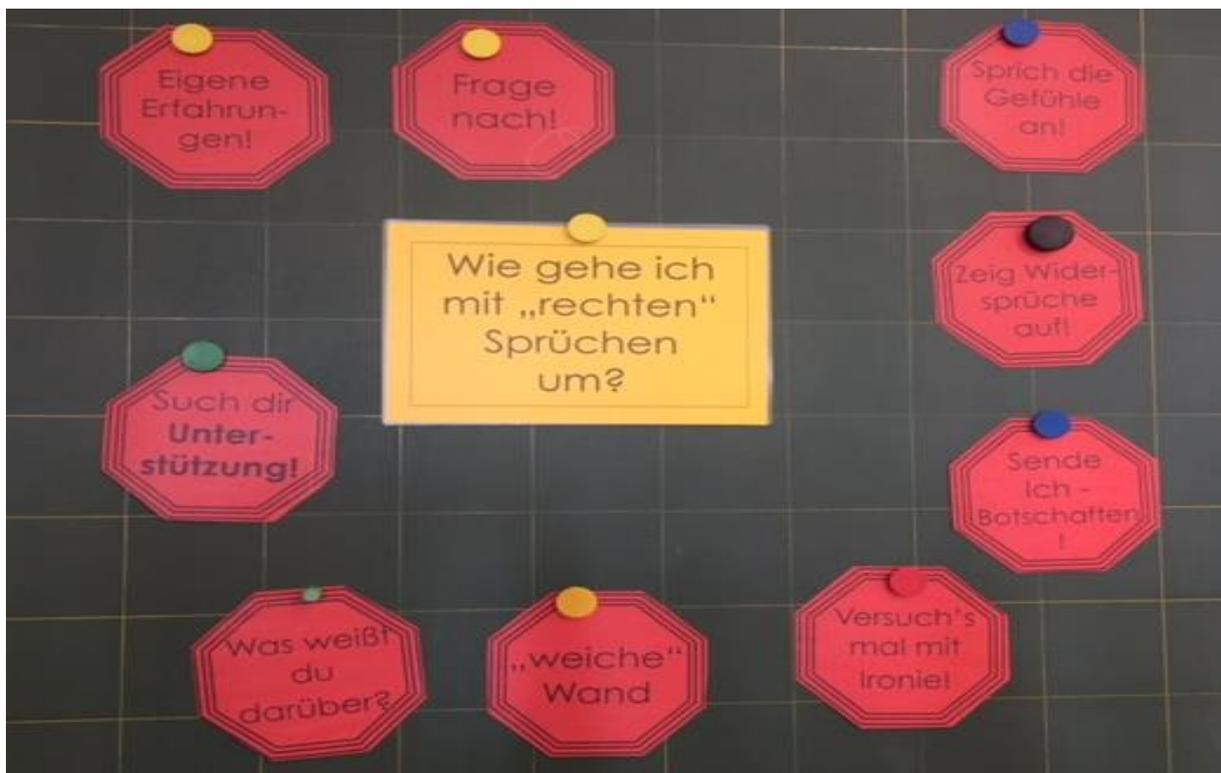
Gütesiegel Demokratie 2017/2018

Der Einstieg in die Thematik erfolgte über das Sammeln von Vorurteilen, die den Schülerinnen und Schülern bekannt waren.

Diese wurden an der Tafel fixiert.



Im nächsten Schritt wurden Ideen zum Umgang mit derartigen Sprüchen eingebracht.



Gütesiegel Demokratie 2017/2018

Zusammengefasst wurden diese Ideen in einer Liste mit „Dos“ und „Don'ts“ – also Tipps zum richtigen Verhalten in konfrontativen Situationen.



Abschließend wurde in Rollenspielen versucht, derartige Konflikte nachzustellen und die erarbeiteten Strategien und Verhaltensweisen situationsgerecht anzuwenden.

Dabei brachte ein Team von zwei Schüler*innen stereotype Vorurteile in die Diskussion ein, die dann von jeweils zwei anderen Schüler*innen entkräftet werden sollten.

Der Rest der Gruppe erhielt Beobachtungsaufträge, um das sich entwickelnde Gespräch anschließend im Plenum ausführlich einordnen zu können. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Anwendung der richtigen Antwort-Strategien.



